

## Parkinson – das große Zittern

**Rund 150 Menschen im Bezirk Kufstein leiden an Parkinson. Wird die Nervenkrankheit optimal medikamentös behandelt, können viele wertvolle Lebensjahre gewonnen werden. In der neu strukturierten Parkinson-Ambulanz des A.ö.BKH Kufstein sind nahezu alle Diagnosen vor Ort möglich.**



Parkinson beginnt häufig mit unkontrolliertem Zittern. Wichtig für den Behandlungserfolg ist eine individuelle Einstellung der Medikamentendosis.

Das erste Anzeichen für eine Parkinsonerkrankung ist häufig ein Zittern (Tremor) der Hände. „Wenn Sie ein solches bemerken, machen Sie sich aber nicht gleich Sorgen“, beruhigt OA Dr. Martin Sawires von der Abteilung für Neurologie im A.ö.BKH Kufstein. „Es gibt viele Gründe für ein gutartiges Zittern, das unterm Strich viel häufiger vorkommt als der Morbus Parkinson!“  
Trotzdem sollte der Hausarzt eine erste Diagnose stellen. Unter Umständen wird er seinen Patienten zur weiteren Abklärung in die Parkinson-Ambulanz des Krankenhauses schicken. „Wir können hier fast immer eine genaue Abgrenzung der Krankheitsbilder vornehmen. Nur im Zweifelsfall muss der Patient an die Nuklearmedizin in Innsbruck zu einer Spezialuntersuchung.“  
Bei Parkinson handelt es sich um eine neurodegenerative Erkrankung, das heißt, bestimmte Nervenzellen sterben ab und werden nicht mehr nachgebildet. Weitere Anzeichen der Erkrankung sind häufiges Stolpern über Teppiche oder Stiegen, Veränderungen des Schriftbildes, psychische Veränderungen, Schluckstörungen und seltener Vergesslichkeit und Demenz.  
Parkinson tritt meist in der zweiten Lebenshälfte auf. Nur zehn Prozent der Betroffenen sind unter 40 Jahre alt. In der westlichen

Welt erkranken durchschnittlich 150 Personen unter 100.000 Einwohnern. Diese Zahl gilt auch für den Bezirk Kufstein. Woher genau die Erkrankung kommt bzw. wodurch sie ausgelöst wird, darüber ist die Wissenschaft noch sehr im Unklaren. Sicher ist nur, dass es eine erbliche Veranlagung gibt. Ebenso

einige Tage im A.ö.BKH Kufstein stationär aufgenommen wird, bis die optimale Wahl des Medikaments und dessen Dosierung wieder bestimmt sind. Relativ neu erhältlich sind übrigens Pflaster, die den Wirkstoff kontinuierlich abgeben, und das tägliche Schlucken der Tabletten einschränken können.

**„Es gibt gute Medikamente, die den Verlauf von Parkinson verlangsamen und die Symptome lindern.“**

können Medikamente, Umweltgifte, Entzündungen oder Hirninfarkte Auslöser für die erstmals 1817 von dem britischen Arzt und Apotheker James Parkinson beschriebene Erkrankung sein. „Eine Heilung von Parkinson gibt es derzeit nicht“, erklärt der Leiter der Abteilung für Neurologie am A.ö.BKH Kufstein, Prim. Univ.-Doz. Dr. Klaus Berek. „Aber es gibt gute Medikamente, die den Verlauf der Erkrankung verlangsamen und ihre Symptome lindern.“ Wichtig für den Behandlungserfolg ist, dass die Dosierung der Medikamente individuell und optimal auf die Patienten eingestellt wird. Diese Einstellung ändert sich auch von Zeit zu Zeit. Unter Umständen ist es sinnvoll, dass ein Patient, dessen Zustand sich deutlich verschlechtert hat, für

Zur erfolgreichen Behandlung einer Parkinson-Erkrankung zählen aber auch Physio- bzw. Ergotherapie und Logopädie als begleitende Maßnahmen. „Physiotherapie wird immer noch unterschätzt und viel zu wenig verordnet“, befindet Dr. Sawires, der die Parkinson-Ambulanz des A.ö.BKH Kufstein vorwiegend betreut. „Gerade die Sturzgefahr kann doch erheblich verringert werden!“ Schließlich bleibt das Gehirn auch mit der Erkrankung trainierbar, das heißt, neue Bewegungsabläufe können erlernt werden.  
Parkinson ist unheilbar, aber eine sichere Diagnose und die bestmögliche Therapie können viele Jahre eines lebenswerten Daseins eröffnen – das ist das Ziel der Parkinson-Ambulanz im A.ö.BKH Kufstein.

### Liebe Leserinnen und Leser!



Dr. Wolfgang Schoner

Gestatten Sie mir, meiner Freude Ausdruck zu verleihen: „Unser BKH ist baustellenfrei!“ Mit der Drucklegung dieser Zeitung geht nämlich die neue „Stroke Unit“ zur raschen Erstversorgung der Schlaganfallpatienten in Betrieb. Wir werden darüber noch ausführlich berichten. Damit ist der letzte Baustein der Zu- und Umbauten, die vor drei Jahren begonnen wurden, an seinem geplanten Platz angekommen. In allen Bereichen herrscht nun Ruhe und das Handeln unserer Ärzte, Pflegefachkräfte und aller Berufsgruppen, die zum Funktionieren des Krankenhauses zusammenarbeiten, kann in geordneten Bahnen erfolgen. Besonders wichtig ist natürlich, dass Lärmbelästigungen für unsere Patienten und Besucher nun ebenso der Vergangenheit angehören. Allen, die in den letzten drei Jahren zu einem reibungslosen Betrieb in den Ambulanzen und Stationen beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Ihr Verwaltungsdirektor  
Wolfgang Schoner



Prim. Univ.-Doz. Dr. Klaus Berek leitet die Abteilung für Neurologie.



OA Dr. Martin Sawires betreut im Speziellen die Parkinson-Ambulanz.

### Aus dem Gemeindeverband: Für unsere Bürger!



BM Helmut Oppacher

Nicht ganz einfache politische Verhandlungen, zwei Jahre Planung und schließlich drei Jahre

Bauzeit: Mit den Zu- und Umbauten ist es also fertig, unser A.ö.BKH Kufstein, und zwar so, wie es vor mehr als 15 Jahren schon gedacht und vom Land vorgeschrieben war: mit einer leistungsfähigen Schlaganfallambulanz im räumlichen Verbund mit der Abteilung für Neurologie. Die Gesamtinvestitionen von 16,5 Mio. Euro – 55 Prozent trugen dankenswerterweise das Land Tirol und der TGF – kamen aber vielen Abteilungen zugute – der Anästhesie, der Augenheilkunde, der HNO, der Kin-

derabteilung, der Radiologie, der Urologie und auch der Endoskopie. Mehr als 50.000 Menschen – statistisch jeder zweite Bürger des Bezirks – profitieren Jahr für Jahr von diesem letzten großen Zu- und Umbau.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Sie unser Krankenhaus nie brauchen werden. Aber im Laufe eines Menschenlebens ist das leider sehr unwahrscheinlich. Deshalb freuen Sie sich bitte mit mir, dass wir nicht nur eines der modernsten und bestgeführten Bezirkskrankenhäuser Österreichs besitzen, sondern eine ganze Unterlandklinik aufgebaut haben. Die Beiträge des TGF reichen dafür nicht aus, und die Gemeinden des Bezirks müssen zum Wohl aller rund 5,1 Mio. € im Jahr beisteuern.

## Termine von März bis Juni 2014

### Gesund in Kufstein – live

- 6. März in Alpbach (VZ der Gemeinde) mit OÄ Dr. Martha Innerebner: „Diabetes – eine Volkskrankheit“
  - 3. April in Wörgl (GH Bruckner, Volkshaus) mit OA Priv.-Doz. Dr. August Zabernigg: „Sinnvolle Krebsvorsorge im Alltag“
  - 10. April in Walchsee (Gemeindeamt) mit Prim. Dr. Peter Ostertag: „Übergangszeit – Schnupfen, Husten, Heiserkeit“
- Beginn jeweils 20.00 Uhr, Eintritt frei!

### Das kleine 1x1 der Pflege

Das kleine 1x1 der Pflege legt in diesem Jahr eine Pause ein. 2015 starten wir unsere Veranstaltungsreihe wieder mit neuen, interessanten Themen für pflegende Angehörigen und Betroffene. Die neuen Termine werden Ende des Jahres auf unserer Homepage [www.bkh-kufstein.at](http://www.bkh-kufstein.at) veröffentlicht.

# Komplementäre Pflegemethoden tragen zur Genesung bei

Die komplementäre Pflege nimmt sich des Menschen in seiner Gesamtheit mit seinen individuellen Bedürfnissen an. Sie stellt eine wertvolle Ergänzung zur Schulmedizin und -pflege dar, indem sie den Genesungsprozess fördert, die körpereigenen Heilungskräfte aktiviert sowie auch ein Teil des Abschiednehmens sein kann.



Alexandra Lambauer  
MBA, Pflegedirektorin

Gesundheit ist laut WHO ein Zustand körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefindens. Um dieses nach den ernstesten gesundheitlichen Problemen – wieder – zu erreichen, ist es wünschenswert, den Menschen in seiner Ge-

samtheit zu behandeln. Eine Krankheit oder Verletzung beansprucht den ganzen Organismus und ist für viele Betroffene auch psychisch eine Belastung.

Mit Aromapflege in Form von

gen. Immer mehr Menschen greifen – auch zu Hause – auf Wickel, Tees und Bäder zur Gesundung und Gesunderhaltung zurück.

Daher spielt die komplementäre Pflege – wie auch die

**„Mir ist es wichtig, unterstützende Pflegeinterventionen in unserem Krankenhaus zu etablieren.“**



Komplementäre Pflegemethoden werden an unserem Krankenhaus auf einigen Stationen angeboten.

Wickeln, Einreibungen und Waschungen sowie Heilkräutertees können das allgemeine Befinden verbessert und Beschwerden gelindert werden. Sie helfen auch, die Selbstheilungskräfte zu aktivieren. Ebenso werden diese Anwendungen in der palliativen Pflege und Begleitung ergänzend eingesetzt.

Die Akzeptanz komplementärer Methoden durch die Patienten in Österreich ist in den letzten Jahren stark angestie-

gen. Immer mehr Menschen greifen – auch zu Hause – auf Wickel, Tees und Bäder zur Gesundung und Gesunderhaltung zurück.

## Komplementäre Pflege im A.ö. BKH Kufstein

Im A.ö. BKH Kufstein setzen wir gezielt komplementäre Methoden in der Pflege ein. Einige unserer Mitarbeiter haben in diesem Bereich eine Zusatzausbildung und bieten seit Jahren Schulungen und Fortbildungen für ihre Kollegen an.



„Komplementäre Pflege und Aromapflege“ ist eine vom Bundesministerium für Gesundheit empfohlene Weiterbildung für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege.

Übrigens wird die Ausbildung „Komplementäre Pflege“ auch vom Bundesministerium für Gesundheit als ergänzende Weiterbildung für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege empfohlen.

Komplementäre Pflegemethoden werden nunmehr auf einigen Stationen unseres Krankenhauses von speziell geschulten Mitarbeitern angeboten und ergänzen das pflegerische Spektrum. Wir

achten dabei besonders auf die Verwendung von 100 % naturreinen ätherischen Ölen und 100 % naturreinen Pflanzenölen. Diese kommen als Raumbeduftungen, Einreibungen, Wickel und Kompressen, Bäder und Waschungen zum Einsatz.

Ein neuer Informationsfalter, der im A.ö. BKH Kufstein aufliegt und als PDF von unserer Homepage ([www.bkh-kufstein.at](http://www.bkh-kufstein.at)) heruntergeladen werden kann, gibt nähere

Informationen zu unserem Angebot.

## Eine wertvolle Ergänzung

Das Wort komplementär stammt aus dem Französischen und bedeutet „einander ergänzend“. So sehen wir auch komplementäre Pflegemethoden immer als Ergänzung zur bestehenden Therapie und zu den medizinischen Maßnahmen. Sie machen aus allen einzelnen (Behandlungs-)Teilen ein Ganzes.

# Dritter Lernort: GuKPS Kufstein startet mit neuer Praxisoffensive

Die Gesundheits- und Krankenpflegeschule des A.ö. Bezirkskrankenhauses Kufstein begann im zweiten Halbjahr 2013 ein innovatives Projekt im Rahmen der Schulentwicklung. Bereits nach kurzer Praxis beweist sich der „Dritte Lernort“ als wertvolle Ergänzung im pädagogischen Konzept der Schule.

Vorsichtig greift die Schülerin im ersten Ausbildungsjahr an den Arm der Puppe, um sie zur Seite zu drehen und eine täuschend echt aussehende Wunde zu pflegen und frisch zu verbinden. „Pass auf, Du musst ihn in eine stabile Lage bringen!“ Der Hinweis kommt von einer Mitschülerin aus dem dritten Jahrgang. Daneben notiert Elfriede aus dem zweiten Jahrgang alles, was ihr bei den Kolleginnen auffällt. Im anschließenden Feedback-Gespräch wird sie ihren Mitschülerinnen wertvolle Hinweise geben, was sie besser machen könnten – als Lernende und Lehrende.

## Theorie – Praxis – Transfer

Diese und ähnliche Situationen gehören seit kurzem zum Schulalltag an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Kufstein. Das Projekt, bei dem Schüler miteinander

lernen und sich supervisieren, heißt „Dritter Lernort“. „Ziel ist, den Schülerinnen und Schülern das Üben im schulischen Bereich zu ermöglichen, um ihren Werdegang zur Diplomierten Pflegeperson kontinuierlich zu unterstützen und professionell zu fördern“, so Schuldirektor Mag. Andreas Biechl. „Hier besteht die Gelegenheit, theoretisches Wissen und prak-



„Als Schülerin möchte ich gerne tatkräftig in der Praxis mithelfen. Durch das sattel-fest Erlernte am Dritten Lernort fühle ich mich sicherer!“  
Anna Atzl, zweites Ausbildungsjahr

tisches Handeln zusammenzuführen, zu wiederholen, zu festigen und so größte Sicherheit und Kompetenz zu erlangen.“ Schließlich gelte es, die Schüler bestmöglich auf ihren Arbeitsalltag im Krankenhaus, im Pflegeheim, im Sozialsprengel oder in einem anderen der vielen Pflegeberufe vorzubereiten.

Das duale Ausbildungssystem ist im Gesundheits- und Krankenpflegegesetz verankert. 2000 Stunden theoretischer Ausbildung stehen 2480 Stunden praktischer Ausbildung gegenüber. Den praktischen Teil leisten viele Schüler der GuKPS Kufstein im A.ö. BKH Kufstein. Das neue



„Hier lernen wir, Schüler professionell anzuleiten. Dadurch fällt es uns später im Berufsleben leichter, Schüler in der Praxis zu unterstützen.“  
Markus Böhm, zweites Ausbildungsjahr

Üben am Dritten Lernort versteht sich vor allem als Coaching zur Unterstützung und Förderung der Ausbildungsteilnehmer. Es wird von einer Lehrperson der Schule begleitet, jedoch nicht benotet.

Schon nach kurzer Zeit hat sich das Konzept bewährt: Das gemeinsame praktische Lernen nimmt Ängste vor der „echten Praxis“ auf Station, stärkt das Gemeinschaftsgefühl und hilft, sich empathisch in die Situation eines Patienten einzufühlen. Last but not least lernen die Schüler auch gleichzeitig zu lehren – eine Aufgabe, die sie später im Beruf ebenfalls erfüllen werden müssen.



„Aus meiner Sicht ist es für alle drei Ausbildungsjahre ein echter Gewinn, weil wir die Perspektiven des Lernenden, Lehrenden, Beobachters und Patienten erfahren.“  
Elfriede Anker, zweites Ausbildungsjahr



Typische Ausbildungssituation am „Dritten Lernort“: Ein Schülerin des ersten Ausbildungsjahres nimmt – angeleitet von einer Schülerin aus der Dritten – eine Pflegehandlung vor. Eine Schülerin aus dem zweiten Jahr und eine Lehrperson beobachten die Handlung und geben ein Feedback.



„Die Schüler lernen dadurch auch, wie sich der Patient, Klient oder Bewohner eines Pflegeheimes fühlt.“  
DGKP Richard Kapfinger-Putz, GuKPS Kufstein.

## Impressum:

Informationsblatt des Allgemeinen öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: A.ö. BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Verlagspostamt 6330 Kufstein; Druck: Druckerei Aschenbrenner, Kufstein; Kontakt: A.ö. BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Redaktion „Gesund in Kufstein“, 6330 Kufstein, Endach 27, E-Mail: [redaktion@bkh-kufstein.at](mailto:redaktion@bkh-kufstein.at), Internet: [www.bkh-kufstein.at](http://www.bkh-kufstein.at). Zugunsten einer besseren Lesbarkeit der Texte haben wir auf „Gendern“, die Verwendung der männlichen und weiblichen Form, verzichtet.